

Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf 40204 Düsseldorf
Dekanat der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät

An alle
hauptamtlichen Professoren/innen
und Privatdozenten/innen
des Faches Psychologie der
Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät

Mathematisch-
Naturwissenschaftliche
Fakultät

Dekanat

Promotionsangelegenheiten

Universitätsstraße 1
40225 Düsseldorf
Telefon: +49 (0)211 81 15092
E-Mail: promotionmnf@hhu.de

11.06.2024

Promotionsverfahren von **Frau M.Sc. Nicola Marie Menne**
Auslage der Dissertation und Gutachten sowie Termin der mündlichen Prüfung
Anlage: Einseitige Zusammenfassung der Dissertation

Sehr geehrte Damen und Herren,

in dem oben genannten Promotionsverfahren wird die Annahme der Dissertation

Entscheidungen von Augenzeug:innen in Gegenüberstellungen: Validierung und Anwendung eines multinomialen Modells zur Erfassung der zugrundeliegenden Prozesse

von den Berichterstattenden Prof. Dr. A. Buchner, Prof. Dr. R. Bell und Prof. Dr. M. Moshagen beantragt. Sie kann zusammen mit den Gutachten in der Zeit

vom 30.06.2024 bis 11.07.2024

eingesehen werden. Bitte wenden Sie sich zur Einsicht an das Promotionsbüro (promotionmnf@hhu.de).

Einsprüche gegen diese Dissertation können nur zwei Tage nach der vorgenannten Frist geltend gemacht werden. Erfolgt kein Einspruch, so gilt die Dissertation als angenommen (§ 7 Ziffer (5) PO).

Sofern die Dissertation angenommen wird, findet die mündliche Prüfung am

16.07.2024 um 10:30 Uhr

im **Raum 23.03.00.61** statt. Als Prüferinnen bzw. Prüfer sind vorgesehen:
Prof. Dr. C. Bellebaum, Prof. Dr. T. Kalenscher und Prof. Dr. S. Becker.

Die Öffentlichkeit ist bei der Befragung nicht zugelassen.

Mit freundlichen Grüßen
im Auftrag

Amina Diekmann

Entscheidungen von Augenzeug:innen in Gegenüberstellungen: Validierung und Anwendung eines multinomialen Modells zur Erfassung der zugrundeliegenden Prozesse

– Zusammenfassung der Dissertation von Nicola Marie Menne –

Die Tatsache, dass viele Justizirrtümer auf Fehlurteile durch Augenzeug:innen zurückzuführen sind, unterstreicht die Notwendigkeit, ein besseres Verständnis über die Prozesse zu erlangen, die den Entscheidungen von Augenzeug:innen zugrunde liegen. In der vorliegenden Dissertation wird ein neues multinomiales Verarbeitungsbaummodell vorgestellt, das es ermöglicht, unter Berücksichtigung aller Entscheidungsausgänge einer Gegenüberstellung zwei detektionsbasierte Prozesse – die Detektion der An- oder Abwesenheit der tatbeteiligten Person – und zwei nicht-detektionsbasierte Prozesse – eine auf Unfairness oder eine auf Raten basierte Auswahl – zu erfassen. Zu Validierungszwecken wurden für jeden der vier Modellparameter zwei bereits publizierte Datensätze mit geeigneten experimentellen Manipulationen reanalysiert, die den betreffenden Parameter in vorhersagbarer Weise beeinflussen sollten. In allen acht modellbasierten Reanalysen waren die Parameter nachweislich sensitiv für die Manipulationen der Prozesse, die sie erfassen sollten. Nach erfolgreicher Validierung wurden die Chancen des Modells für die Gegenüberstellungsforschung durch die Anwendung auf zwei konkrete Forschungsfragen aufgezeigt: (1) In den Experimenten 1a bis 1d wurde überprüft, ob die Verwendung digital kombinierter (gemorphter) Vergleichsbilder zu unfairen Gegenüberstellungen führt. Die Fairness von Gegenüberstellungen mit gemorphten und nicht-gemorphten Vergleichsbildern wurde wie üblich über die Entscheidungen von Pseudozeug:innen – Personen, die die Tat nicht beobachtet hatten – beurteilt. Mithilfe des Modells konnte zudem die Auftretenswahrscheinlichkeit des auf Unfairness basierten Auswahlprozesses einer tatverdächtigen Person direkt anhand der Daten der Augenzeug:innen erfasst werden. Basierend auf den Daten der Pseudozeug:innen hätte man schlussfolgern müssen, dass die Gegenüberstellungen mit gemorphten Vergleichsbildern unfairen waren als die Gegenüberstellungen mit nicht-gemorphten Vergleichsbildern. In den modellbasierten Analysen der Daten von Augenzeug:innen konnte hingegen kein Effekt der Morphing-Manipulation auf die Wahrscheinlichkeit einer auf Unfairness basierten Auswahl in sachgerecht durchgeführten Gegenüberstellungen gefunden werden. Diese divergierenden Befunde verdeutlichen die Unterschiede zwischen Augenzeug:innen und Pseudozeug:innen und demonstrieren damit, wie wichtig es ist, die Fairness einer Gegenüberstellung direkt anhand der Daten der Augenzeug:innen zu erfassen. (2) Weiterhin wurde in den Experimenten 2a und 2b der Einfluss der Gegenüberstellungsgröße auf die zugrundeliegenden Prozesse der Entscheidungen von Augenzeug:innen untersucht. Kleinere im Vergleich zu größeren Gegenüberstellungen verbesserten die Detektion der Anwesenheit der tatbeteiligten Person und reduzierten die Wahrscheinlichkeit einer ratebasierten Auswahl. Wenn jedoch eine ratebasierte Auswahl erfolgt, ist die Wahrscheinlichkeit, dass diese Auswahl zufällig auf die tatverdächtige Person fällt, in größeren Gegenüberstellungen niedriger als in kleineren Gegenüberstellungen. Ausblickend auf zukünftige Forschung wird abschließend eine erweiterte Variante des Modells vorgestellt, die auch eine Berücksichtigung der Konfidenzurteile von Augenzeug:innen erlaubt. Wie die vorliegende Dissertation zeigt, bietet das Modell vielseitige Möglichkeiten, um die Gegenüberstellungsforschung gewinnbringend voranzubringen.